

# Pro und Contra Altersvorsorge 2020

Die beiden Zürcher Nationalrätinnen **Regine Sauter (FDP)** und **Barbara Schmid-Federer (CVP)** haben eine **kontroverse Meinung** zur Abstimmungsvorlage.

## Schmid-Federer: «Renten sichern!»

Wir werden immer älter, die Babyboomer kommen ins Rentenalter und die Renditen der Pensionskassen bleiben schlecht. Gründe genug, um den 20-jährigen Reformstau bei der Altersvorsorge endlich zu stoppen. Aus den gescheiterten Reformen haben wir die Lehren gezogen: Nur eine Gesamtlösung kann die Blockaden beenden. Bundesrat und Parlament legen der Bevölkerung ein ausgewogenes Paket vor, welches das Ziel erreicht, das Rentenniveau insgesamt zu erhalten.

Mit der Reform wird zwar das Rentenalter der Frau auf 65 erhöht. Unter dem Strich

enthält die Gesamtlösung für die Frauen aber dringend nötige Verbesserungen: Neu werden Deckungslücken für teilzeitarbeitende Frauen geschlossen, indem der Koordinationsabzug gesenkt und flexibilisiert wird. Davon profitieren in erster Linie Arbeitnehmerinnen mit Teilzeitanstellungen mit tiefen Löhnen: Ihre künftigen Pensionskassenrenten werden so steigen. Auch dank den Rentenverbesserungen bei der AHV wird das heute viel zu tiefe Renteneinkommen der Frauen steigen. Das ist besonders für die rund 500'000 erwerbstätigen Frauen wichtig, die keine Pensionskasse haben.

Neu gibt es auch eine individuelle Gestaltung der Pensionierung: Diese kann zwi-

schen 62 und 70 vollzogen werden. Dank Teilrenten, die nebst einer Teilzeitarbeit bezogen werden können, wird künftig die gleitende Pensionierung möglich sein.

Bei einem Scheitern der Vorlage wird es für alle Beteiligten – insbesondere für Frauen – viel teurer werden, weil der AHV-Fonds schnell defizitär würde und später ein Milliardenloch bei der AHV gestopft werden müsste. Das ist verantwortungslose Politik. Die teuerste Variante zu dieser Rentenreform ist ein Nein. Deshalb stimme ich Ja zur Altersvorsorge 2020.



**BARBARA SCHMID-FEDERER** GESCHÄFTSFÜHRERIN DER TOPPHARM APOTHEKE

## Sauter: «Die Vorlage ist ungerecht!»

Ziel des Projektes «Altersvorsorge 2020» war die finanzielle Sicherung der Altersvorsorge sowie deren Anpassung an veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Dies wurde klar verfehlt. Anstelle der Sicherstellung der Finanzierung der AHV wurde deren Ausbau beschlossen: Neurentnerinnen und -rentner erhalten zusätzlich 70 Franken monatlich, und der Plafonds für Ehepaare wurde von heute 150 auf neu 155 Prozent angehoben. Dies führt dazu, dass bereits ab 2027 das Defizit in der AHV 1 Milliarde Franken pro Jahr beträgt. Ab 2035, wenn die Babyboomer in Pension sind, werden es 7 Milliarden jährlich sein. Bedenklich ist auch, dass die Anhebung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre zwar zu einer jährlichen Verbesserung der AHV um 1,2 Milliarden Franken führt, diese aber durch den Ausbau gleich wieder

zunichte gemacht wird, der Mittel von rund 1,4 Milliarden Franken pro Jahr benötigt. Das zweite Ziel der Reform wird insofern nicht erreicht, als es verpasst wurde, endlich etwas zur wirklichen Verbesserung der beruflichen Vorsorge von Teilzeit- und Tieflohnbeschäftigten – mithin vor allem Frauen – zu tun. Nach wie vor verfügt diese Gruppe über keine zweite Säule, was in Bezug auf die Eigenständigkeit von Frauen problematisch ist. Viele von ihnen sind bezüglich ihrer Altersvorsorge schlecht ausgestattet oder dann von der Rente des Ehemannes abhängig. Auch die Erhöhung des Ehepaarplafonds trägt nicht dazu bei, die finanzielle Unabhängigkeit der Frau zu stärken. Die zusätzlichen Mittel, die dafür notwendig sind, wären besser investiert gewesen in einer sozialen Abfederung von Frühpensionierungen für Personen mit tiefen Einkommen. Statt der vollständigen Abschaffung des Koordinationsabzugs wurde ein Stufenmodell eingeführt, das für Arbeitgeber aufwändig ist.

Die Vorlage, über die wir abstimmen, ist ungerecht – sie benachteiligt heutige Rentnerinnen und Rentner – und verschlimmert die Finanzierungslücke bei der AHV auf Kosten der nächsten Generation. Es gilt sie deshalb klar abzulehnen.



**REGINE SAUTER** SEIT 2012 DIREKTORIN DER ZÜRCHER HANDELSKAMMER